

Zebramagazin Nr. 1 vom August 2013

Meidericher Geschichte(n)

LEGENDEN IN ZEBRA-STREIFEN – FERRY SCHMIDT

MIT HERZBLUT UND GÄNSEHAUT

Auf Typen wie Ferry Schmidt ist Verlass. Als es den Zebras diesen Sommer im Kampf um die Lizenzen nicht gut ging, war Ferry sofort zur Stelle und bot seine Unterstützung an. „Ist doch klar, dass ich mitmache. Der MSV ist im Herzen immer mein Verein. Als Aktiver habe ich hier die schönsten Jahre erlebt“, sagt der Ex-Profi, der im Juli seinen 50. Geburtstag feierte. An der Menschenkette durch Duisburg, als sich die Einwohner dieser Stadt mit dem Verein solidarisierten, hat er ebenso teilgenommen wie an weiteren Aktionen.

Ein emotionaler Höhepunkt war sicherlich das Spiel der Legenden-Mannschaften in Meiderich, als über 2.000 Zuschauer an der Westender Straße ihre Helden begeistert anfeuerten. „Dafür, dass Kriegsversehrte gespielt haben, war die Kulisse unglaublich. So ein Interesse bei so einem Spiel ist einfach toll. Die Fans haben den Verein nach außen hin super dargestellt“, meinte Ferry, der während des intensiven Spiels seine Knochen und Muskeln zwar spürte, den Schmerz aber unterdrückte.

Keinem Zuschauer entging bei dieser Gelegenheit, dass Ferry immer noch famos mit dem Ball umgehen kann. Gelernt ist eben gelernt. So wie damals, als er erst 1986 und dann durchgehend von 1989 bis 1996 über den Flügel angriff und



insgesamt drei Aufstiege mit den Zebras feiern konnte.

„Unvergessliche Erlebnisse waren das“, erinnert er sich gerne an die Zeit, in der er in Duisburg zu den Publikumsliebblingen gehörte. Minutenlang hallten die langgezogenen „Ferry-Sprechchöre“ durch das alte Wedau-Stadion, wenn er gerade über die rechte Seite marschierte und die gegnerischen Abwehrreihen austanzte. Natürlich fühlte er sich geehrt, als Schmidt von den MSV-Fans ins „Team der Legenden“ gewählt wurde und seitdem seinen Ehrenplatz an der Nordtribüne hat.

Obwohl es schon 22 Jahre her ist, blieb vor allem der erste Bundesliga-Aufstieg nachhaltig haften.



Ferry Schmidt macht immer eine gute Figur: ob damals im MSV-Trikot oder heute im Anzug.



„Der Verein spielte zwischenzeitlich sogar in der Oberliga und war erst 1989 wieder zweitklassig geworden. Uns hatte keiner auf der Rechnung, auch für die Mannschaft kam der Durchmarsch völlig unerwartet“, erzählt Ferry. Grundlage für den Erfolg sei vor allem der Teamgeist gewesen. „Wir haben perfekt harmonisiert und über die Kameradschaft unser spielerisches Potenzial abgerufen“, meint der Dauerläufer.

Damals wie heute gab es in Duisburg keine Stars. „Die Mannschaft bestand aus ein paar Korsettstangen wie Torwart Heribert Macherey, Patrick Notthoff, Uwe Kober, Pino Steininger oder Michael Tönnes. Im Prinzip waren wir alle durchschnittliche Fußballer, die bei ihren vorherigen Vereinen den Durchbruch nicht geschafft

hatten und dann als Team glänzten“, meint Schmidt. „Unser Trainer Willibert Kremer hat den Mannschaftsgeist immer forciert und dadurch viel Erfolg gehabt“, erinnert sich der Familienvater, der heute beruflich bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank in Düsseldorf arbeitet. Als Produktmanager für Investmentfonds berät er dort seine Kunden. Regelmäßig in den Ferien leitet er in Wülfrath die Fußballschule „Mittelpunkt“, in der Jugendliche die besten Kniffe vermittelt bekommen.

Den Zusammenhalt früherer Tage wünscht Ferry, der, wann immer es zeitlich passt, die Spiele in der Schauinsland-Reisen-Arena verfolgt, nun auch seinen Nachfolgern, die in dieser Saison das MSV-Trikot in der 3. Liga tragen. „Natürlich ist es mein Wunsch, dass der MSV aufsteigt. Die Zebras müssen wieder dahin kommen, wo es interessant ist“, erklärt Ferry, der die Lage realistisch einzuschätzen versucht: „Dieses Jahr gibt es kaum Chancen zum Aufstieg. Das Ziel kann zunächst nur der Klassenerhalt sein. Die Saison wird sehr schwer.“ Er wünscht den Erfolg vor allem den überragenden MSV-Anhängern. „Der Einsatz der Fans ist fantastisch, unglaublich und einfach erstklassig. Was die Menschen in den letzten Wochen und Monaten für ihren Klub geleistet haben, waren große Emotionen mit ganz viel Herzblut. Bei den vielen Aktionen von der Menschenkette bis zur Mahnwache habe ich Gänsehaut bekommen.“

